

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postamt abgeholt Mk. 1.75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2.15;
durch unsere Boten Mk. 2.—.

Ersteinst:
Mittels mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyten in Gummersbach.

Alltägliche

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spalte oder deren Raum 15 Hg.,
oberhalb des Anzeigenendes die Spalte oder
deren Raum 30 Hg.

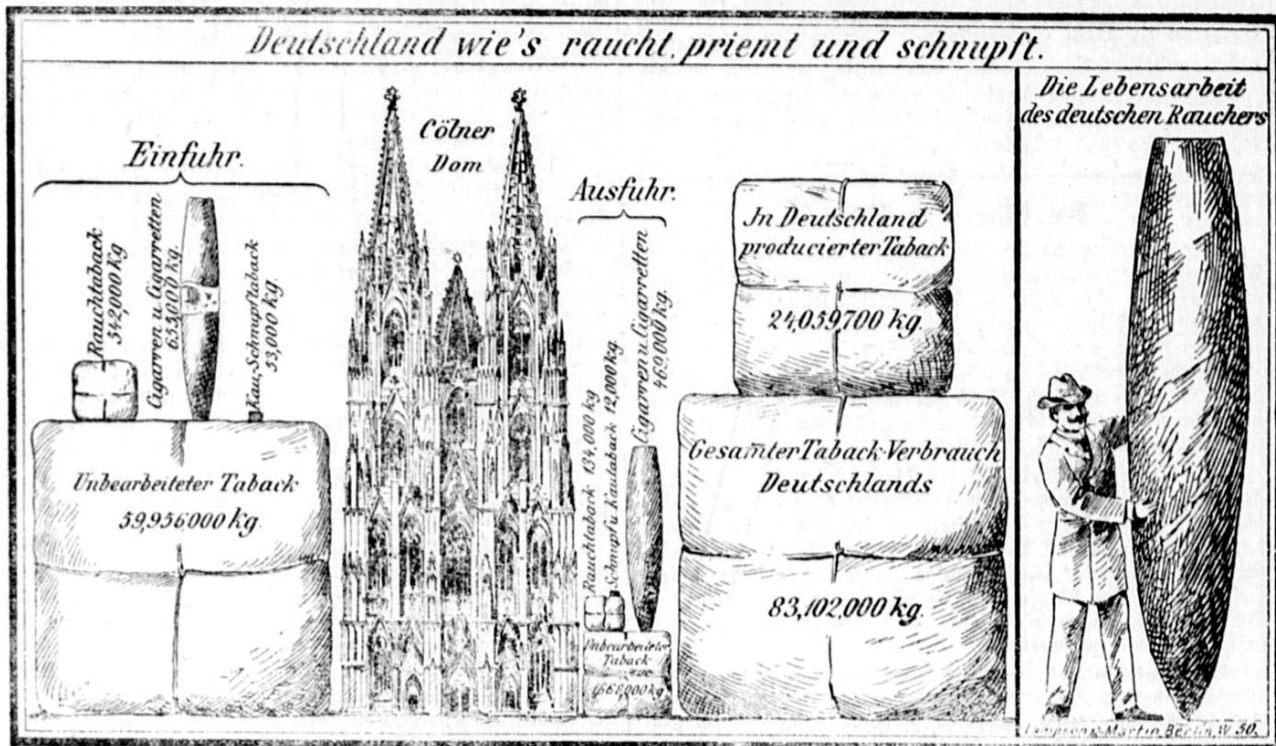
Aufschlag:
für Anzeigen (Hefen & 1/2 Hefen).
Drucker und Verleger:
Friedr. Luyten in Gummersbach.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriellen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 85.

Freitag, den 12. April

1901.



Wo man raucht, da kannst du ruhig harrn, bste Menschen rauchen nicht Cigaretten. Dieser Spruchwort bedeutet eine große Schmeichelei für uns Deutsche. Welchen Grad von Glückseligkeit wir Deutsche nur besitzen, das erhellst recht klar aus unserer Illustration, Deutschland, wie's raucht, priemt und schnupft. Trotzdem Zahlen veranschaulichen bekanntlich am wenigsten die Größe und den Umfang einer Sache. Der Zeichner hat deshalb die Zahlen hierbei in Körper umgewandelt, und diesen zum Vergleich in bestimmter Mäßigkeit das größte Bauwerk Deutschlands, den Kölner Dom (108 Meter Höhe), beigegeben. Wir sehen ganz links auf der Illustration die Einfuhr an unbearbeitetem Taback, Rauchtaback (für Pfeifen), Cigaretten und Cigaretten, und Rauch- und Schnupftaback dargestellt. Bei der Berechnung ist das durchschnittliche Gewicht des Tabaks im Verhältnis zu seinem Volumen wie 1 g = 7.14 oben angenommen worden. Denken wir uns nun zunächst von dem unbearbeiteten (für Cigaretten bestimmten) Taback, der innerhalb eines Jahres in Deutschland eingeführt worden ist, einen großen Ballen gebildet, so würde derselbe die Würfelform einer Kantenlänge von 78 Meter haben, und sein Gewicht die Kleinigkeit von 59,950,000 Kilogramm betragen. Wenn man sich weiter diesen ganzen Taback zu einer einzigen großen Cigarette verarbeitet vorstellt, so würde der ärgste Kettensmoker diese Cigarette, auch wenn sie beständig im Zuge wäre, wohl setzen, denn sie bräunt 97,612 Jahre, 6 Monate und 12 Tage lang. Selbstverständlicher nehmen sich die Daten über die „importierten Cigaretten und Cigaretten“ aus, die bei einem Gewicht von 63,000 Kilogramm zu einem einzigen Glimmfingel verarbeitet, die aus unserer Illustration ersichtlich Größe haben würde. Verhältnismäßig klein ist das Volumen der 25,000 Kilogramm wiegenden Rauch- und Schnupftaback, welche in einem Jahr nach Deutschland eingeführt werden. Im Gegensatz zu der ganz bedeutenden Tabakeinfuhr recht gering zu nennen ist die Ausfuhr deutscher Tabake. Wir sehen dieselbe in den rechts vom Kölner Dom, beigegebenen Warenballen. Einen wahrhaft gigantischen Umfang hat indessen der noch weiter rechts folgende Ballen, in welchem der von der deutschen Nation insgesamt pro Jahr verbrauchte Taback verpackt ist; er wiegt ohne Emballage 83,020,000 Kilogramm. Treten wir aus diesem Tabackvorrat eine Cigarette von 2 cm Durchmesser, so würde dieselbe eine Länge von 227,437,857 Kilometer haben, und denken wir uns ferner einen Bewohner des Monats im Besitz einer Cigarette, die aus dem vorhin erwähnten, nach Deutschland eingeführten, Taback hergestellt ist, und die dementsprechend 171,302,857 Kilometer lang sein würde, so könnten Monats- und Grundbesitzer sich ihre Cigaretten bequem anfertigen, denn der Mensch ist selbst bei seiner weitesten Abweichung von der Erde doch nur 407,000 Kilometer von derselben entfernt. Doch wir endlich auch im deutschen Reich selbst noch eine ganz ansehnliche Menge produzieren, geht aus dem anderen Ballen hervor, welches auf dem letztgenannten Ballen liegt. Freilich allzuberührende Zahlen werden in Deutschland nicht gebildet, und ein Völkchen, welches sich mit einem Herrn Glanz verwechselt, wenn es sich selbst bei seiner weitesten Abweichung von der Erde doch nur 407,000 Kilometer von derselben entfernt. Doch wir endlich auch im deutschen Reich selbst noch eine ganz ansehnliche Menge produzieren, geht aus dem anderen Ballen hervor, welches auf dem letztgenannten Ballen liegt. Freilich allzuberührende Zahlen werden in Deutschland nicht gebildet, und ein Völkchen, welches sich mit einem Herrn Glanz verwechselt, wenn es sich selbst bei seiner weitesten Abweichung von der Erde doch nur 407,000 Kilometer von derselben entfernt.

Die wirtschaftliche Lage.
wird in manchen industriellen Kreisen als trübe bezeichnet. In der That bringt fast jeder Tag Nachrichten über Forderungseinschränkungen, mangelndes Einlaufen von Aufträgen, drohende Arbeiterentlassungen, die jene Auffassung zu bestätigen scheinen. Eine Handelskammer hat sogar erklärt, sie glaube nicht an eine vorübergehende Abminderung des Marktes, sondern sei der Ansicht, daß ein länger dauernder gründlicher Umschwung eingetreten sei, der sich nur nicht in so drohenden Formen äußere, wie früher. Dem Gegenstand hierzu gibt es Stimmen, die ebenfalls Anstand auf Beachtung haben, und die die wirtschaftliche Lage nicht für so ungünstig halten. Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ beispielsweise meint, die augenblicklich herrschende wirtschaftliche Ruhe, so unerwünscht sie der Industrie gekommen sein möge, wirke im allgemeinen heilsam und trage dazu bei, das wirtschaftliche Leben gesund zu erhalten. Die Industrie sei zu hoch gespannt gewesen, die Preise für Kohlen und Eisen wären hier und da bedenklich gestiegen. Die gegenwärtigen Erscheinungen seien nur als eine Gegenströmung anzusehen, die die Preise wieder auf ihren natürlichen Stand zurückbringen würden.

Die letztere Ansicht dürfte der Wahrheit am nächsten kommen. So viel steht fest, daß die Verbraucher ihre Bestellungen zurückhalten. Diese Zurückhaltung beruht jedoch weniger auf zwingenden sachlichen Gründen als vielmehr darauf, daß zur Zeit für höhere Aufträge, wie man zu sagen pflegt, keine „Meinung“ ist, nicht am wenigsten aus politischen Gründen. Es braucht nur ein glühendes politisches Ereignis von Bedeutung, z. B. die Beendigung des Krieges in Südfrankreich, einzutreten, und der Anlaß zum Wiederanlaufen einer „Meinung“ wäre da.

Jedenfalls ist es übertrieben, wenn von einer Krise in der Industrie gesprochen wird. Berücksichtigt man den ungewöhnlich großen Nutzen, den die Industrie in den letzten Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs gehabt hat, und vergleicht damit die immer mehr zurückgekehrten Verhältnisse der Landwirtschaft, so wird man kaum in den Chor der industriellen Schwarzseher einstimmen können. Wieviel mehr man sich versucht, den Aktiengehalt der in unserm Wirtschaftsleben eine große Rolle spielen, den von dem verstorbenen Freiherrn von Stumm gemachten Vorschlag ins Gedächtnis zurückzurufen, einen mehr als gewöhnlichen Teil der hohen Betriebsüberschüsse zu Rücklagen zu verwenden, statt die Dividenden auf eine außerordentliche Höhe zu treiben, die sich auf die Dauer nicht halten läßt. Zu Gunsten dieses Vorschlages lassen sich triftige Gründe anführen: Erstens geben hohe Dividenden den Wählern willkommenen Anlaß zum Schüren des Klassenhasses und zur Erhöhung der Lohn-

Schloß Favorite.

Haus von H. von der Sanden.

(Nachdruck verboten.)

29) Eine Zeit lang war es still — ganz still im Gemach. Der Prinz war es, der das Schweigen brach; er setzte sich neben die Weinende und zog ihr sanft die Hände vom Gesicht.
„Clemence“, sagte er leise, „ich sehe jetzt insofern in der ganzen Sache klarer, als ich bisher, daß man Sie gegen Ihre Meinung beeinflussen wollte, mir Ihre Hand ohne Ihr Herz zu schenken. Ist es so?“
Sie nickte stumm.
„Sie lieben mich nicht? Sagen Sie es mir gerade heraus, wenn ich das Rechte getroffen.“
„Nach allem, was Herr von der Sanden mir gesagt, darf ich Sie als Freund betrachten“, antwortete Clemence leise.
„Gewiß — als Ihren treuesten und selbstlosesten Vertrauten Sie mir ganz, Sie können es ohne Schaden.“
„Wenn mein Herz frei wäre, würde ich vielleicht Euer Schicksal annehmen. Sie gebeten haben, sich zunächst an meiner unigen freundschaftlichen Zuneigung zu lassen, und ich zweifle nicht, daß diese Zuneigung sich bald in Liebe gewandelt haben würde. Aber mit der Liebe zu einem andern im Herzen, einen solchen Schmerz leiden und das edelste, hingehörende Vertrauen missbrauchen — das, mein Prinz, vermag ich nicht, und ich bitte Sie mir, mich nicht dafür verantwortlich zu machen.“
Der Prinz blinnte, schmerzlich bewegt, still vor sich nieder.
„Die Freundschaft ist es, die diese Verbindung unter allen Umständen nützlich“, sagte er halblaut, „haben Sie eine Vermutung, weshalb?“
„Nein, Herr.“
„Er stand auf, „Sagen Sie wohl, Fräulein von Rintfleisch, und würde Ihnen bald das Glück zu Teil werden, das Sie in so reichem Maße verdienen.“
„Sobald ich das Glück habe, das ich auf ewig verloren; ich habe auf nichts mehr zu hoffen, als auf eine Stütze in der Zukunft.“
„Sagen Sie, mit dem Verzicht zu schwören, hinzugeben, während ein wehmützig schmerzliches Lächeln um ihren Mund spielte.“

Er sah sie überaus an, „Gutes, wohlhabendes Herz“, sagte er bewegt. Sie reichten sich die Hände.
Clemence sah bittend zu ihm auf. „Verzeihen Sie mir, Herr, daß ich Ihnen so weh getan.“
„Nichts da von Verzeihen, Fräulein“, Sie haben mir die Wahrheit gesagt, und die muß jeder redliche Mann ertragen können. Sehen Sie wohl, und wenn Sie einmal einen Freund brauchen, dann vergessen Sie mich nicht.“
Er legte den Arm um ihre Schulter und Clemence schloß seine Lippen auf ihrer Stirn. Er ging; in der Thür sah er noch einmal zurück, — sie stand regungslos, den zierlichen Kopf gesenkt.
„Leb wohl, mein Lieb!“ flüsterte er leise und fuhr sich mit der Hand über die Augen. In trübsamer, aufrechter Haltung schritt er durch die Gemächer und die Treppe hinab.
„Gedächtnis Schloß!“ befahl er dem Kutscher, und der Wagen rollte fort.
Die natürliche Folge der eben stattgefundenen Unterredung war Clemences „Verlobung“ auf unbestimmte Zeit — ihre Entlassung aus ihrer Stellung als Hofdame. Sie hatte alle Verleumdungen hinter sich abgeworfen, sie war frei, oder sie stand auch mit nur geringen Mitteln einer ungewissen Zukunft gegenüber, und die Frage „wohin?“ trat mit keiner Schärfe vor ihre Seele. Aus einem mit allem Komfort des Reichthums umgebenen, sorglosen Leben sah sie sich plötzlich auf gewisse beschränkte Einnahmen angewiesen, und der Ernst des Lebens war ihr so greifbar nahe gerückt, wie sie es nie gekannt oder für möglich gehalten.
Zunächst hatte sie sich bei einer Freundin in Dresden zum Verbleib angemeldet, die — verwitwet und in angenehmen Verhältnissen lebend — sie mit offenen Armen empfangen würde, zumal drei eben von den Eltern genehmigte Kinder lebhaft nach Unterhaltung durch die schöne Tante verlangten. Dort wollte sie überlegen, wie ihr weiteres Leben sich gestalten sollte.
Wahrscheinlich, als sie gedacht, waren die nötigen Formalitäten erledigt, die ihr Scheiden aus dem Hofstaat der Prinzessin erforderlich, und auch ihre Nachfolgerin war bereits bestimmt; es machte sich alles dies so leicht, als auch Katharina W. verließ und aus „Gesundheitsgründen“ den Winter an der Riviera zubringen mußte.
Eines Nachmittags, gerade als Clemence beschäftigt war, ein Brief von Mathilde zu schreiben und ihr den jähren Wechsel mitzuteilen, den ihr Leben erfahren, wurde ihr ein Brief überbracht, den der Poststempel von Rintfleisch, nicht aber die Adresse von

Gräfin Mathildens Hand geschrieben zeigte. Eine scharfe Ahnung durchdrang sie; der Atem stockte und ihre Finger zitterten, als sie den Umschlag öffnete. Ihr erster Blick galt der Unterschrift, — „Mathilde Gräfin von Rintfleisch“ stand da in feinen, großen Zügen. Einen Moment lebte sie den Kopf zurück und schloß die Augen, sie fand nicht den Mut zu lesen, — endlich aber mußte es ja doch geschehen.

Schloß Rintfleisch, den 15. November 1888.
Gnädigstes Fräulein von Rintfleisch!
Zeit vierzehn Tagen an einer heftigen, sehr schmerzhaften Augenentzündung leidend, ist es meiner armen Tante Mathilde unmöglich, selbst an Sie zu schreiben und Ihnen ihre Bitte vorzutragen. Da der Arzt nämlich eine nur halbwegs rasche Besserung für noch sehr weit aussehend hält, so hat meine Tante den Entschluß gefaßt, eine junge Dame ins Haus zu nehmen — kurz ausgedrückt: eine Gesellschafterin. Leider haben wir in unserer Familie keine einzige jüngere Verwandte, welche der Kranken dieses Opfer — denn leicht ist es jetzt nicht, mit ihr fertig zu werden, — bringen würde, und muß sie es wohl oder übel mit einer Fremden versuchen. Es hat sich ein Fräulein aus W. gemeldet, Tochter eines Arztes — Melanie Krüger. — und geht der Tante Bitte an Sie, gnädigstes Fräulein, nun dahin, mit der betreffenden Dame gefälligst einmal Rücksprache nehmen zu wollen und Ihr Urteil über dieselbe abzugeben. Dieselbe muß sehr zuverlässig sein, vor allen Dingen aber ein Herz für die Kranke haben, da ich leider gezwungen bin, für mehrere Wochen wegen Erbschaftsregulierung nach Schlesien zu gehen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, von Ihrer so sehr in Anspruch genommene Zeit ein halbes Stündchen zu erübrigen. Sie würden durch Erfüllung ihrer Bitte nicht nur Tante Mathilde, sondern auch mich zu großem Dank verpflichten und werden im Hinblick auf die wirklich recht traurige Lage der Patientin und die daraus entpringende Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit diese Bemühung gütig entschuldigen. Ihre gefällige Antwort muß ich Sie höflich ersuchen, an mich zu richten, da Tante nicht lesen darf, und nur eine im Interesse der Kranken wenig wünschenswerte Verzögerung dadurch herbeigeführt würde.
Den mir aufgetragenen herzlichsten Grüßen meiner Tante erlaube ich mir meine gehobene Empfehlung beizufügen, zeichnend, mein gnädigstes Fräulein,
Ihr ganz ergebener
Wolfgang, Graf von Rintfleisch.
(Zurücksetzung folgt.)

W. Kopperberg

Delikatessenhandlung
Gummersbach
Fernsprecher No. 64 Fernsprecher No. 64

Gemüse-Konserven,

wie: Erbsen
1 Kilogramm-Büchse à 65, 75 und 100 Wfa.
38, 42 55
Schnitt- und Gredbohnen
1 Kilogramm-Büchse 40 Wfa.
Schnitt- und Stangenspargel,
Champignons, Capern und Trüffel,
sowie alle Sorten
Kompott-Früchte,
als:
Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen,
Pflaumen, Reineclauden und Birnen,
Preißelbeeren 10 Pfund-Büchse Mf. 4.—,
Essig- und Salzgurken,
Misch-Büchse, Perlwiebel,
Sauerkraut.

Fisch-Konserven:

Aal in Gelee, Caviar,
Hummer, Salm und Delfardinen,
Koll- und Bismarckheringe
4 Liter-Büchse à Mf. 2.50,
Sardinen, 10 Pfund, à Mf. 2.—,
geräucherten Lachs im Aufschnitt,
Aal, Bücklinge und Sprotten.

Spezialität:
feinste Fleisch- und
Wurstwaren, Aufschnitt.

Käse:
Reinken Emmentaler, Camembert, Gervais,
Rahmkäse, Maininger und Kräuterkäse.

Güddfrüchte:

Frische Trauben,
Apfelsinen und Zitronen,
getrocknete Aprikosen,
Birnen und Pflauche.
Apfelsine Wind 40 Wfa.,
bei 5 Pfund 38 Wfa. der Pfund,
Prinzessmandeln, Tafelrosinen,
Pflaumen
von 20—60 Wfa. der Pfund.

Kakao der Pfund Mf. 1.60,
Mehmer-Thee,
Fuessers gebrannten Kaffee
von 80, 90, 100, 120 Wfa. und höher,
sowie alle

Kolonialwaren

in bester Qualität.
Man verlange Preisliste.

Leipziger & Co.,
Feldbahnfabrik.
Köln a. Rh. Dortmund.
Lieferung: Schienen, auf Stahlschwellen
montierte Gleise, Wagen aller Art,
Weichen, Drehscheiben, Schieb-
karren etc. etc.
zu Kauf und Miete.
Alleinige Fabrikanten der
Patent-Kugel-Rollen-Achslager.
Deutsches Reichspatent und patent. in den
meisten Kulturstaaten.
Kataloge u. Kostenanschläge gratis u. franko durch
Vertreter:
Gottl. Hoestermann, Gummersbach.

Bazar. Bazar.

Herren- und Knaben-
Fitz-Hüte
in den neuesten Fassons und Farben.
Peter Schramm.
Bazar. Bazar.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.
Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung
Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.
Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen.
Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.
Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vornehm-
lich zu jährlich 3 1/2 % Berechnung nach Tagen, nicht
nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei Rückzahlung in
der Regel ohne vorherige Kündigung.
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und
mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden
zu 3 1/2 % verzinst. In Ausnahmefällen sofortige Rück-
zahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.
Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen vormittags 9—12 Uhr.
nachmittags 3—5 Uhr.

Hochstämm. u. niedrige Rosen

empfehlen in großer Auswahl
R. Müller, Handelsgärtner,
Gummersbach.
Buketts und Kränze
werden jederzeit geschmackvoll angefertigt. Versand und Be-
stellungen nach auswärts werden sofort befragt.
Gänzlicher Ausverkauf.
Verkaufe meine
sämtlichen Schuhwaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Gustav Keller, Vollmerhausen.

Gold- u. Silber- Waren

versilberte Argentan-Bestecke
und
viele Neuheiten der Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen
zu Fabrikpreisen
für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke passend.
Musterbuch sende auf Wunsch gratis und franko.
W. HOERDER vorm. HERM. NÖRRENBERG.

Rittershaus & Blecher

BARMEN
Maschinenfabrik und Eisengießerei „Anerbütte“,
Lieferung in gediegener, moderner Ausführung
Dampfmaschinen bis 300 Pfst.
ein- und mehrglindrig mit und ohne Condensation
mit Schiebersteuerung System „Rider“
mit Ventilsteuerung Patent Dr. Proell
— vollkommene Geschwindigkeitsregulierung! —
— sparsamster Kohlenverbrauch! —
Getriebeanlagen
nach neuesten Modellen, auch mit Oelkammerlagern.
Ganze Fabrikanlagen.

Zur Aussaat

empfehlen:
Gartenfämereien, Blumenfämereien, Dickbohnen,
Erbsen, Stangen- und Strauchsalatbohnen,
Kohl- und Weißkohl, Schwed. Klee, Grassamen,
verschiedene Sorten für
Weiden und Futterbau, Wicken, Tannensamen etc.
in anerkannt prima Qualitäten.
Gustav Müller, Samenhandlung,
Gummersbach, Marktstraße.
Ein fast neuer
Petroleum-Motor
1 1/2 bis 2 Pferdekraft, umhän-
gbar, billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Ztg.
Rottannenpflanzen,
verhölzte und Reulinge, schön
und gut bewurzelt, hat billig
abzugeben
Franz Köfer, Bergneustadt.

Hausmacher-

Eiernudeln,
Storchmacaroni,
Pflaumen,
feinsten Tafelreis,
Erbsen,
Bohnen, Pansen
empfehlen in prima Ware
C. Antweiler sen.,
Gummersbach.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
Allgemeine Kataloge-Liste.
W. Girsch Verlag, Mannheim.

Nümbrecht!

Hotel zum Schloss Nümbrecht,
hält sich Sommerfrischlern, Aus-
flüglern, Kaffeegeschäften und
Bereinen bestens empfohlen.
Großer Saal, Kegelbahn
und Piano zur Verfügung.
Telephon-Nr. 4.
Besitzer: Emil Becker.
Sarg-Magazin.
Witt, Hölzer,
Gummersbach.
Tisch- und Bettfüße,
Schrank- und Stuhlfüße,
amerik. Stuhlfüße.
Witt, Hölzer, Bonn,
Bonner Bildhauer- u. Drechsel-
waren-Industrie.
Musterbuch umsonst.

Pflaumen,

gute, frische, der Pfund 20 Wfa.,
bei Abnahme größerer Quanti-
täten billiger, empfiehlt
Ed. Dannenberg,
Gummersbach.
Steinkipper
gekauft. Aug. Benz,
Friedrichshagen.
Dienstmädchen
in kinderlosen Haushalten gegen
hohen Lohn sofort oder bald
gesucht.
Franz Peter Cramer,
Barmen-Wupperfeld,
Schöneberg, Nr. 4.

Die Zeit
vierteljährlich am Post-
durch die Briefträger in
durch unter
Er
Sicht mit Nachnahme
Barmen-Wupperfeld
Carl Duxen

Nr. 8

* Die Kapitalien
Die Kapitalien der
Genossenschaft von Javalien
sondern sie trägt auch ind
indem sie aus ihrem
immer freigegebenen Ma-
tationen u. a. g. u. g. u.
aus einer Betrachtung
der Kapitalien der Javalien
Anlage dieser Vermögens-
punkte beeinflusst wird.
Kapitalien der Javalien
heute stetig gestiegen, nicht
bewegung während der let-
sicherungsanstalten legen
darauf, daß ihre angeleg-
g. o. h. u. g. u. g. u. g. u.
der Bevölkerung Früchte
Das Vermögen der
am Ende des Jahres 18
Hierzu waren zur näm-
nütze Zwecke angelegt.
Lagebetrag auf 183 3/4
der einzelnen Vermögens-
werten unserer Zeit den
fruchtbar und zum guten
für den Bau von Werk-
lebensweise hergegeben
h. a. f. e. r. n. u. g. u. g. u.
Nationen, u. a. g. u. g. u.
einrichtungen 505 und
t. i. d. e. n. K. r. e. d. i. t. b. e. i.
gestellt waren. Endlich
umgeändert Ende 1900
von den Versicherungs-
neben u. a. g. u. g. u. g. u.
heinen, Javalienbüferei
herigen Erfahrungen an
Angebot betrug somit
Versicherungsanfällen 1
rund 183 Millionen Wfa.
Dabei darf nicht an-
ankommen durch das neu
weiteste Freiheit der Wfa.
halten haben. Wir keh-
vollen Entwicklung, we-
haushalten Javalien-Wer-
und haben in dieser Hin-

das zeigen wieder einm
Euerm sind die Verluste
Kampfen entstanden sind
30 Millionen Franko u.
fielen und 10 Millio-

Roman

21) Clementine schwebel
greifen. — einmal, zwei
unterdrückte Javalien
„Gott, lieber Gott,
Sie dachte weder a
Schreiben abgesetzt, noch
Anspruch genommene
daß ich für eine Gült
volle Pflege werden m
durfte für das, was G
Strenge gelte.
„Mein, liebe Tante
sich haben. Ich komme
mein Koffer, ich nehme
noch zu etwas anderem
fänden.“
Bei diesem Gebot
wieder jenes übermütig
religösen Gesichtchen
„Eine lange zu li
einen mit breitem Trau
zurecht, dem, wie all ih
schrieb:

Herr Graf!
Sie dachte — ma
Ausdruckszeichen und
doch ein eigen Ding in
dem sie von allen We
trauensvollsten ihr gen
jene unglückliche W
Liebermut war wieder
stützen ihr aus den V
sie gelte, daß sein u
Die Tränen fielen au
schlieflich, und Glem
lich verteilte sie die fe
Ordnungen und Datu
Sagen weiter.

Herr Graf!
Mit herzlichem Be
beit meine innigst
genommene Stellung